



Abend -

Zeitung.

207.

Sonnabend, am 12. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Tb. Winkler (Tb. Hell.)

Leid und Trost.

(Beschluß)

Wir verließen Leontines besten Freund im Lehnstuhle des Thurmsübchens zu Wildstein, zwischen dem königlichen Paare, vor dessen Augen der Erschöpfte in jenem entschlief. Im Osten grauete bereits der Himmel als sich Clara wiederholt und angsthaft gerufen hörte und hastig auffahrend ihre Nachbarin, bei dem Schimmer des Lämpchens, glühend wie Auroren erblickte. O, liebes Kind! sprach Leontine: ich erwache eben von einem schrecklichen Traume und zittere und bebe noch. Die alte Besenstin, die um ihr Geld kam und sich deshalb gehangen hat, erschien mir jetzt und wie? Dem bösen Feinde gleich, mit kohlschwarzen Flügeln, einem brandgelben Eulenschwanz und greulichen Klauen Statt der Hände. Her mit dem Liebsten! kreischte sie: — Ich habe ihn! Ich hole ihn! der Thurm wird ihn erschlagen. — Ach, der heillose Thurm! warum führtest Du ihn doch in diesen? Noch gestern sagt mir Frau von Wandern, er müsse abgetragen werden, denn der Baumeister, welcher ihn neuerlich untersuchte, finde es bedenklicher Anzeigen wegen höchst nöthig. Woher nur diese Angst, die mir das Herz zerdrückt? Es ist ein Vorgefühl — eine Ahnung — Gottes Finger! glaube mir!

Warum nicht gar! fiel Elärchen ein: unser Herr Gott wird doch nicht die alte gehangene Kacke zum

Boten wählen, wenn er sich frommen Mädchen offenbaren will? Sie aßen gestern Abends zu viel Kartoffeln und dazu hat die plötzliche, freudige Erscheinung des Herzliebsten Ihr Geblüt erhitzt.

L. Aber wenn Du mich lieb hast Elärchen, so steh' auf — so wecke den Jakob — so geht selbänder in den Thurm und seht zum Rechten, denn es war mir schon vorhin als ob etwas zusammenrolle.

Wie Sie auch sind! eiferte jene: der wilde Sturmwind macht den Lärm, auch könnten wir Beide doch den Thurm nicht halten, wenn er fiel, man würde ja mit ihm begraben und Jakob, der grobe Faulpelz mich greulich ansfahren, wenn ich ihn deshalb aus der Ruhe störte.

So geh ich allein! murmelte Tina. Sie entschlüpfte dem Bette, fuhr in das Röckchen, warf den Mantel um, zündete die Kerze an, schauerte jetzt erbleichend auf und klopelte, zu Claren hingeneigt: Es klopft!

Auch das ist nur Herr Blasius! erwiederte diese: Sie aber werden sich erkälten, werden ganz zur Unzeit den Schnupfen bekommen und den werthen Schatz damit anstecken. Jetzt aber klopste es wiederum vernemlich an die Kammerthür. Leontine schöpfte Odem, strebte nach Fassung, wehrte der Furcht, die sie an Elärchens Seite treiben wollte und diese rief nun aufhorchend: Ist jemand da?

Gut Freund! erscholl es draußen, deutlich genug, um das Fleisch und Bein des gespenstigen Zuspruches zu bezeichnen.

Jakob wohl? fuhr jene fort: ist etwa die französische Gräfin gekommen?

Nein — nur der deutsche Gast! erwiderte der Unsichtbare und Tina's bleiche Wangen wurden plötzlich mit Purpur bedeckt. Alexis! lächelte sie, die Arme zwischen Versagen und Umsingen erhebend und Clara äußerte mit halber Stimme: Er ist wohl mond-süchtig? — Oder hofft, Sie allein zu finden! setzte die Aufstehende noch leiser hinzu.

Von neuem ward es draußen laut, der Nachtwandler sagte: Vergebung liebes Elärchen! Ich suche das Bedienten-Zimmer!

So wenden Sie sich doch gefälligst rechts! fiel diese schnell beruhigt ein: und verfolgen den Gang, an den zur Linken die Wendeltreppe stößt. — Auf der beliebigen Sie sich wieder rechts zu halten um nicht etwa hinab zu fallen und treten von dem zweiten — nein von dem dritten — nein, nein, vom zweiten Absage aus durch die weite Oeffnung in's Vorhaus und rufen, Falls es Ihnen dort nicht gelänge die rechte zu finden, so laut als möglich: Jakob! oder Nebentrost! oder Slawaczky! denn hört der Eine nicht so hört der Andere. Clara bedeckte unterdeß ihr nettes Leibchen mit dem Nöthigsten, Leontine aber flüsterte voll reger Besorgniß: O, mein Gott! wie ist es möglich dieser albernen, verwirrten Weisung zu folgen, ohne Arme und Beine auf's Spiel zu setzen? Fermann erlaubte sich gleichzeitig dieselbe Bemerkung und Linchen schlich zu der Thür hin und sprach mit bebendem, übervollen Herzen: Willkommen, werther Freund!

O tausendmal willkommen, meine Tina! — Sie hier? Wie schön! Ein Engel führt mich gütig vor das Heiligthum.

E. Sie sind wohl krank?

E. Ich fürchte jetzt nur, es zu werden, wenn mich dieser Zugwind noch einige Minuten lang anbläst.

Clara, welche indeß allerlei arge Gedanken beschlichen hatten, fragte recht unfreundlich: Was vertrieb Sie aber jetzt schon aus Ihren warmen vier Pfählen?

Die drohendste Gefahr! versicherte Alexis und Tina rechnete auf das Gutheiken der Engel, selbst auf die Willigkeit der Frau von Wandern, als sie nach Anhörung gedachter Schreckworte, hastig den Riegel zurück schob und den Herzensfreund einließ, Der Man-

tel entglitt ihm, wie er die Mitleidige jetzt me der dankbaren Zärtlichkeit an sein Herz preßte, Clara bemerkte, nach dem Falle desselben, daß er saß unbekleidet dem eisernen Schicksale entlaufen sey, sie warf die ergriffene Hülle über das verschlungene Paar und eilte in den nahen Verschlag, sich vollends anzuziehen.

Zierlich von dem Faltenwurfe des Mantels bedeckt, schien die lieblichste aller irdischen Gruppen versteinert und fort und fort von Blammentküssen unterbrochen, zerrann die süße Lieberede in säuselndes Getöse. Da bebte plötzlich die Erde unter ihnen, ein Donnerschlag trieb die Verstrickten aus einander und Elärchen rief: der jüngste Tag! und sprang mit ihren Locken in der Hand herein.

Wahrscheinlich fiel der Thurm! sprach Fermann, Odem schöpfend: dem ich entlaufen bin. Im Lehnstuhle eingeschlafen, weckte mich vorhin ein Knall und Fall. Ich fahre empor, die Dielen wanken unter mir, Kalk- und Steinbrocken regnen von dem Gewölbe herab; die schnelle Flucht entzog mich dem Verderben.

Leontine sprang an's Fenster hin und sah fürerst nur eine dichte, alles verhüllende Staubwolke, die der Wind jetzt abwärts trieb — sah nun die wüsten Trümmer der gefallenen Warte, untermischt mit zersplittertem Sparrwerke und zerstörten Geräthschaften. Der Rücken des Lehnstuhles ragte zwischen Quadern hervor, der hochselige König sah, bis zum Gürtel begraben, noch herrisch und gleichmüthig wie vorhin auf die Ruinen; die Landesmutter stand, zusammt dem schwarzen Zwerglein, auf dem Kopfe. — Gott sey gelobt! rief Tina, zwischen Freude und Entsetzen und theilte nun dem Geliebten, von ihm umfassen, jenen warnenden, wahrsagenden Traum und ihr wunderbares Vorgefühl mit.

Ein Engel geht mit uns! erwiderte Alexis: Er weckte mich damals auf der Wahlstatt, als sie den Scheintodten zu der Grube schleiften, um ihn unter wirkliche Leichen zu betten — er schirmte uns bei dem Sturz in jene Schlucht, er wandte, als Dein Fuß verloren schien, die schmählige Verstümmelung ab und trieb mich unter sinkenden Mauern weg, glücklich und unversehrt an Dein Herz! — Tina sah, durch helle Thränen lächelnd, zu ihm auf und sprach, vom ersten Rosenstrahle des Morgens beleuchtet: Ja, ich erkenne seine heilige, helfende Hand, und die höhere, heiligste, die uns vereinigte und Ein's gelobe nun dem Ander'n, den Engel dankbar festzuhalten. — Alexis sagte tief bewegt:

Ich sehe ihn jetzt in Dir und halte Dich und will Dich nimmer lassen! — ewig lieben!

Auch Fermann's Schwester Amalie konnte sich den Glücklichen beizählen, die jetzt ihr Genius der Wohlfahrt zuführte. Als ein segenreiches, die Zukunft sicherndes Geschenk empfing Alexis nun aus ihrer Hand, was ihm des Vaters Groll entzog, ein herrliches Rittergut und baare, angewachsene Summen. Sie theilte um so freudiger mit ihm, da seine Braut die Erwartung derselben bei weitem übertraf und sein Austritt aus dem Waffenstande die bange Furcht vor künftigen Trennungen und Kengsten für immer entfernte. — Zu derselben Stunde und an demselben Altare ward Röschen ihrem Sollau, ward Leontine ihrem Alexis angetraut und Elärchen Heidekraut, von diesem ausgestattet, bald darauf dem wackern Förster in Wildstein zu Theile, ob sie demselben gleich bei seiner ersten Anneigung bekannt werden ließ, daß er um eine Witwe freie.

Eins wünschte ich noch! sprach Amalie während dem fröhlichen Brautmahle: für eine Weile über das Senfzerwäldchen und die heimischen Thäler und Berge hinaus zu kommen und sollte ich auch wie die und jene meiner Bekannten, nur als Nika zurückkehren.

Mein Linschen bedrängt dieselbe Sehnsucht! erwiederte Alexis: und mir werden, nach der Aerzte Meinung, die Bäder im Mittelmeere wohlthun; gefällt Dir's, so begleite uns. Die Schwester umfing ihn gewährend, dankend, hoch erfreut, der Reiseplan ward sofort entworfen, die Anstalt getroffen und das Kleeblatt flog, nach dem Verlaufe der ersten Flitterwoche, im trefflichen Reisewagen der still ersehnten Alpenwelt, dem Zauber und dem Ungeziefer des hesperischen Feenlandes entgegen.

Frau Isidore Zeitling hatte, gleich nach der beschleunigten Vermählung, denselben Drang gefühlt. Auch dieses Pärchen war bereits in einem ähnlichen Wagen und auf dieselbe kostspielige Weise, aber nordwärts gereist, denn es verlangte sie, das Eldorado ihres Gatten zu sehn, mit seinen dortigen erhabenen Gönnern, den Lords von Portland und Chesterfield und deren Damen in Beziehung zu treten, dem eiteln, willenlosen Zeitling aber spiegelte sein toller Leichtsinn wunderbare Mittel und Wege zur Sicherstellung der künftigen Tage vor. Immer hatte sich ihm ja, unter anderem im Kartenspiele das Glück zugeneigt und er kannte in London mehr als eine Bank, an welcher, Falls es günstig blieb, die Erfüllung seines

vorgeblichen Pfundschatzes zu gewinnen stand. Fortuna aber spottete dieser blinden Zuversicht, die Pfunde wurden dort in einer Spanne Zeit zu Quentchen und er bemuhte den Rest, die Heimat zu erreichen und sich wiederum als Klein-Uhrmacher in Altheim anzusiedeln, wo ihm nun überdies ein schweres Kreuz zu Häupten wuchs. Minder thörig und verblendet, würde Zeitling, schon als Freier in Isidorens bräutlichen Reden die Spuren einer angehenden Sinnenzerrüttung bemerkt haben, welche die Entdeckung seines Luges und Truges, sammt dem Rückfalle in die Dürftigkeit vermehren halfen. Bald ängstete ihn nun das schmählige Schelten, bald die aufodernde Hofahrt der Irren, bald ihre Sucht, sich in Jamben oder poetischer Prosa vernehmen zu lassen, wenn das unfruchtbare Dörchen sich, von jenem Schwindel angefochten, für die geheime Mutter aller Dinge und ihr Blankscheit für „die starke Feder in der ewigen Natur“ erklärte.

Als unsere Reisenden endlich, nach dem Verlaufe von achtzehn genußreichen Monden, froh und unverfehrt zurückkehrten und ihr Weg sie durch Fermann's sonstigen Quartierstand führte, begrüßte dieser seinen vormaligen, würdigen Obersten und fand die Frau von Weidenstamm von ihrem verschwundenen Scheingatten getrennt, von Seiten der Erben ihres Louis durch ein reichliches Jahrgeld vor Mangel geschützt, doch ihr Geheimniß in der Leute Mund, sie selbst trübselig und verblichen. Dabeim aber trat ihm Sollau's glückliches Röschen als eine freudige, gesunde Wöchnerin, mit dem zehntägigen Dragoner an der Brust entgegen, der, in Erwartung dieser Werthen, noch ein Heide war und wie ein solcher trank und schrie.

Am folgenden Tage ward er getauft. Auch Thuro, der Erblindete, Sollau's Vertrauter und einsiger Waffenbruder half, an der Hand einer holdseligen, ihm unbekanntem Gefährtin das heilige Werk verrichten; nach der Vollziehung desselben führte ihn sein Mitgevatter Alexis abseit in ein Fenster, umarmte den Geliebten und sprach:

Zwei Worte, Brüderchen! Du grünst und blübst nun wieder, was mich innig freut; wie aber sieht es um Dein Herz? Lebt Serafine noch in ihm?

Sie lebt! sagte Thuro, schnell verdüstert: — Welche Frage! Laß die Verlor'ne ruhn!

Du weißt, fuhr jener fort: daß ihr Gatte bald nach der Vermählung sein hiesiges Geschäft aufgab —

daß sich das Paar nach Triest wandte und jener dort in die Großhandlung seines Oheims trat; weist aber nicht, daß Serafine schon seit dem Herbst Witwe ist, daß sie den Gatten beerbte — daß wir sie in München, auf der Heimkehr begriffen, trafen und daß sie uns begleitet hat.

O Gott! rief Thuro bis zur Stirn erglühend.

Wir fanden sie noch leidtragend, doch als ich Deiner nun gedachte, erglühete die Traurige wie Du eben jetzt und helle Thränen entzündeten ihr — Thränen der Reue, der Wehmuth, der starken, innigen, plötzlich wieder aufflammenden Sehnsucht nach Dir! sichere Bürgen des still bewahrten, zärtlichen Andenkens, zu dem sie sich späterhin freiwillig bekannte.

Ähnliche seelenvolle Thränen glitten jetzt aus Thuro's erloschenen Augen, er erhob die gefalteten Hände und bedeckte, im Innersten getroffen, das Gesicht.

Wohl Euch, Ihr Guten! jubelte Alexis: denn Du liebst sie noch, Bruder! und wie Du die Liebliche im Herzen trägst, so trägt sie Dich in ihrem Busen. Sie will, vergiebst Du ihr, zum Lichte Deiner Nacht — zum Heilquelle Deines Leides werden. Serafine war jetzt Deine Gefährtin während der Taufe und wird es bis zum Grabe seyn, wenn Du die Holde nicht verschmäht.

O, himmlischer Vater! lächelte Thuro — O Serafine! rief er, still verklärt. Er breitete, wie bei jener trostlosen Begegnung, die Arme nach ihr aus und umschlang — nicht wie damals ein Trugbild, denn jetzt sank die Süße, Lebenswärme, von Leontinen herbei gedrängt, bebend, segnend, weinend wie Thuro, an die Brust des Beglückten.

Gustav Schilling.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluß.)

Concertantes auf der Zither, Variationen, gepfiffen mit bloßem Munde, steirische Tänze, auf einer und mehreren Maultrommeln, so wie die Bauchredkunst des Hrn. Schulz, die sich überdies etwas in die Länge zieht, u. s. w., wenn gleich mit der größten Fertigkeit vortragen, dürften doch leicht ein passenderes Local finden, als die einzige Bühne einer großen Stadt. In Wien sollen diese Herren ihre Kunstausstellungen zum Theil in Gasthöfen der Vorstädte — manche behaupten im Verchensfeld — gegeben haben.

Ein russisch-kaiserlicher Hofkünstler und Professor der Physik (so nannte er sich selbst) Herr Karl Zwanowitsch von Nekold, ein Schüler des berühmten Pinetti, ist aus St. Petersburg hieher gekommen, eine chemisch-physikalische Abendunterhaltung aus der natürlichen Magie im Theater zu geben. Die Prager Zeitung meinte bei Ankündigung derselben, es bedürfe keiner Empfehlung der ausgezeichneten Kunsttalente des Herrn v. N., da sich über denselben bereits die meisten öffentlichen Blätter auf die ehrenvollste Weise ausgesprochen hätten, sie begnügte sich daher mit der einfachen Anzeige seiner Ankunft. Nicht minder bescheiden sagte der Künstler auf den Anschlagzettel: „sich alles Selbüllobes enthaltend,“ er werde die schönsten und schwersten Stücke des großen Pinetti und berühmten Philadelphia durch eine bewundernde

würdige Fertigkeit unterstützt, zur Vermeidung des feinem Gefühls nur in Handschuhen ohne eines mechanischen Tisches, noch eines andern Mitgehülfs sich zu bedienen, mit der möglichsten Kunstfertigkeit und Geschwindigkeit vortragen, und mache nur darum keines seiner Stücke namhaft, um sich das Vergnügen der Ueberraschung vorzubehalten. Zur Schmach des Prager Geschmacks war das Publikum so wenig mit den meisten Zeitschriften einverstanden, daß nach jedem langsam und bedächtig vortragenen Kunststücke ein Haufe Zuschauer das Haus verließ, als aber der Künstler am Schlusse hervorgerufen werden sollte, und ein bedeutendes Zischen erschallte, trat Herr v. Nekold vor, fragte, ob das ihm etwa gelten solle, und meinte, so etwas könne einem solchen Künstler nur in Prag geschehen, und wahrscheinlich nur aus Haß gegen die Russen! — Daß ein lauterer Zischen mit einigen Pfiffen begleitet, die Antwort war, läßt sich leicht denken.

Der Herr Verfasser der „Berichtigung einer Correspondenz: Nachricht aus Prag“ in Nr. 228 dieser Blätter möge mir verzeihen, daß ich die zwei großen Blätter, welche in der Enderschen Kunsthandlung wenigstens damals noch nicht erschienen waren, nicht mit dem gebührenden Lobe erwähnt habe. Was aber die eben dort herausgekommenen sechs sehr schönen portativen Ansichten betrifft, so fordere ich jeden Kunstkenner auf, zu prüfen, ob selbe mit den bei Borrosch erschienenen Arbeiten desselben Künstlers verglichen werden, oder auch nur die Möglichkeit dieser letzteren von derselben Hand ahnen lassen???

Die musikalische Akademie,

welche Fräulein Weltheim, königl. Hofschauspielerin und Sängerin,

Montag, am 14. December d. J.

im Saale des Hotel de Pologne geben, und sich darin in Compositionen von Beethoven, Spontini und Herz hören lassen wird, verspricht schon durch die anerkannte Virtuosität dieser Sängerin und Pianofortspielerin ausgezeichneten Genuß, und dieser wird durch Mitwirkung mehrerer Künstler und Künstlerinnen noch erhöht werden.

Die Redaction.